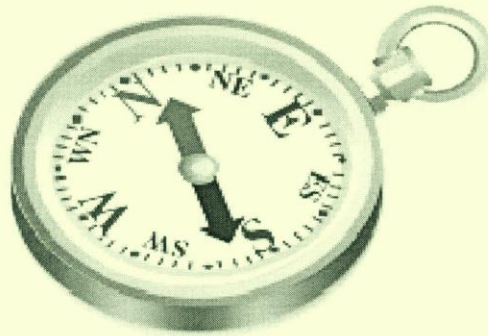


Inklusive Klassen- Herausforderung und Chancen für alle Beteiligten



Eine Orientierungshilfe

Kommunikation

- Nicht alle SchülerInnen können über sich, Probleme, Gefühle etc. reden. SchülerInnen müssen **Vertrauen, Gelegenheit, Ermunterung** dazu erhalten. **Aktives Zuhören** (Nicken, verbale Bestätigung, Blickkontakt etc.) seitens der RPT wirkt verstärkend.
- Sprechkanäle sind Begebenheiten aus dem persönlichen Erfahrungsfeld der SchülerInnen.
- Versteht man das Gesprochene nicht, fragt die/ der RPT mit eigenen Worten nach, **versucht nötigenfalls über andere Wege zum Verstehen zu kommen**. (Bilder, Piktogramme, Geräusche, gestützte Kommunikation...)
- **Belehrungen, Besserwissen** sind bei SchülerInnen, (besonders bei „stillen“ SchülerInnen) **destruktiv**.
- RPT muss auf eigene **Wortwahl** achten. **Fremdwörter sind nicht zu gebrauchen**.
- Klarer, einfacher **Satzaufbau**, verständliche Worte gebrauchen.
- **Wichtiges wiederholen**(lassen). Vertiefung durch einen andern Sinneskanal.
- Nur eine Aufforderung aufs Mal geben.
- Die Form des **Erzählens** wählen, statt berichten.
- Achtung beim Lesen eines Textes:
 - SchülerInnen mit Förderbedarf können evtl. nur bruchstückhaft, buchstabierend lesen.
 - Den Inhalt verstehen sie kaum.→ Ungeduld bei den Mitschülern, Auslachen....
 - Lesehilfen anfertigen (Lese Fenster, Vergrössern des Textes, kurze Flattersätze etc.)→ kann bei SchülerInnen mit besonderem Förderbedarf hilfreich sein und zu einer Win- Situation führen.
- Sätze positiv formulieren. (Wörter nicht, kein, ohne vermeiden)
- Bei unerwünschtem Verhalten (z.B. ADHS- Kinder), Verhalten verbal spiegeln

Unterricht

- Betrachte ich den einzelnen Schüler ganzheitlich?
- Geeignete Themenfelder auswählen (nur wenige auswählen, dafür vertiefen. An HP- LP denken: Gemeinsam auf dem Weg zur Mitte)
- Ästhetisches Lernen beachten (**Sinnenhaftes Wahrnehmen**, Deuten und Gestalten in Achtsamkeit und **Verlangsamung bei schwächeren SchülerInnen**)
- Handlungsorientiertes Lernen (Praktisches Lernen) einbauen
- Bedürfnisorientiertes Lernen planen (sowohl bei Hochbegabten, als auch bei SchülerInnen mit Förderbedarf)
- Gute Planung ist sehr wichtig.
- Ungewohnte Situationen vordenken. (z. B. Ist ein Medieneinsatz sinnvoll für alle? Ist ein Rollenspiel möglich?....Alternativen suchen)
- In der Vorbereitung mögliche Eventualitäten vordenken, adäquate Massnahmen bereit halten. (z. B. bei Unruhe eine Stilleübung, ein Rätsel etc.)
- Verlässlichen Bezugsrahmen schaffen.
- Für stabile, räumliche Verhältnisse Sorgen (Zimmerwechsel meiden...)
- Wenige, klar verständliche Regeln und Strukturen vorgeben und kontrollieren. Eine Regelformulierung beginnt mit „Ich“ oder „wir“ mit einem nachfolgenden Vollverb. (Wir begegnen uns im Klassenzimmer mit Anstand)
- Diese Regeln kommunizieren und nicht als gegebene Voraussetzung annehmen. (Was im Regelschulklassenzimmer gilt, gilt auch im RU)
- Langes Sitzen im Kreis vermeiden.

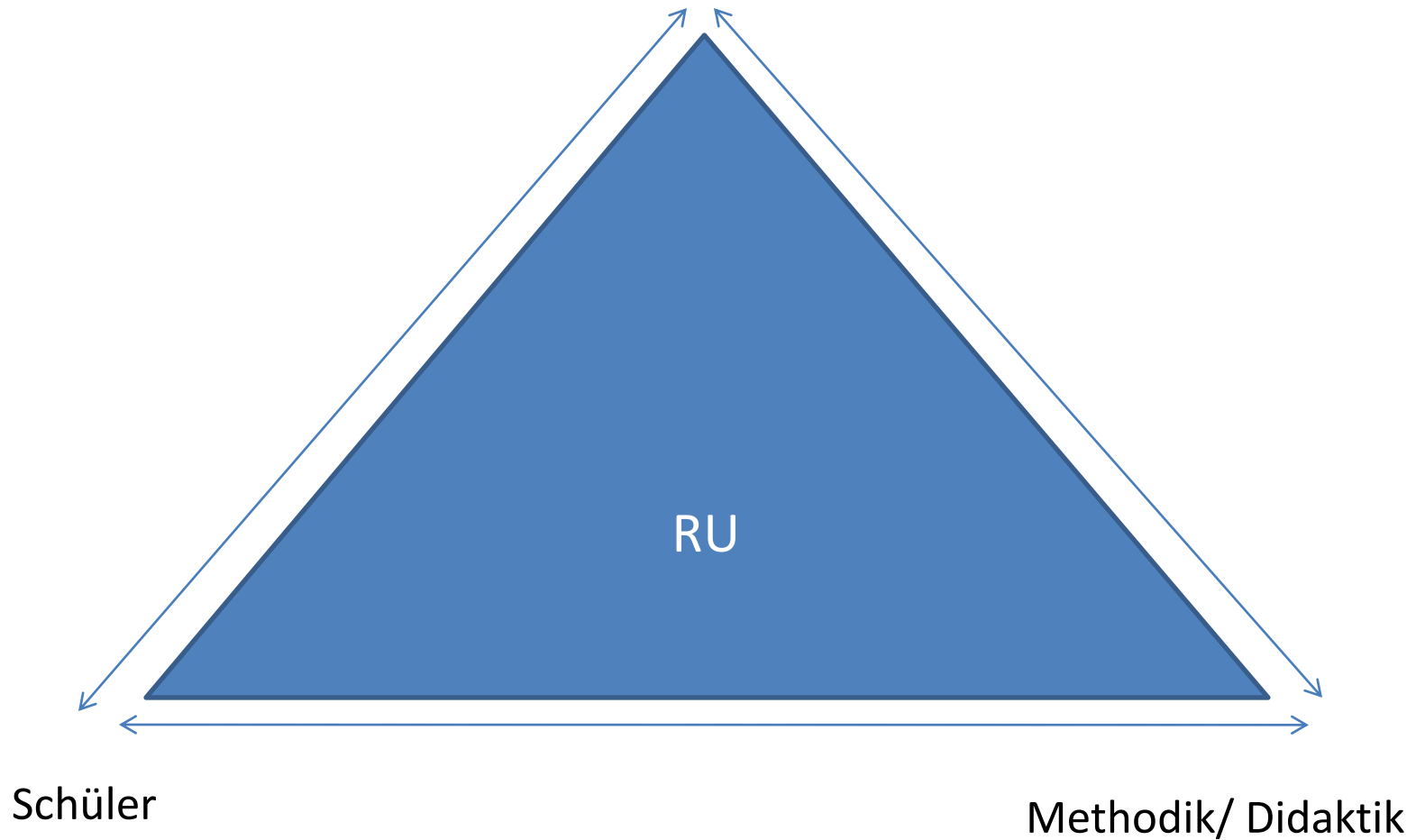
- Sitzordnung beachten. (Verhalten auffällige SchülerInnen nicht neben dem Papierkorb, der Türe oder dem Fenster sitzen lassen)
- Rhythmisierung des Unterrichts (Bewegung bewusst einplanen).
- Genügend Eigenaktivität der SchülerInnen einplanen .(Verhältnis 80:20, statt umgekehrt! SchülerInnen müssen ausgelastet aber nicht überlastet sein. event. Zusatzarbeiten für stärkere Schüler bereit halten)
- Unerwünschtes Verhalten in positive Aktivität umzulenken versuchen.
- Auf Stärken aufbauen. (Gemeinsame Stärken herausfinden) Aber auch Gelegenheiten geben, voneinander zu lernen.
- Schülerarbeiten immer ernst nehmen.
- Keinen Perfektionismus, Erwartungshaltung hinterfragen.
- Viele Sinneskanäle ansprechen.
- Rituale einbauen. (geben gerade schwächeren SchülerInnen Halt)
- Der Eigenarbeit einen Zeitrahmen geben.
- Schwächeren SchülerInnen angepasste Aufgaben vorbereiten (Keine Texte zum Abschreiben etc. → statt dessen entsprechendes Bild ausmalen etc.)
- Gezielter, ausgewählter Materialeinsatz (weniger ist mehr!)
- Blickkontakt zu SchülerInnen.
- Eventuell Zielvereinbarung mit SchülerInnen, Gefühlsbarometer etc...

Wenn die Lektion trotzdem nicht gelingt...

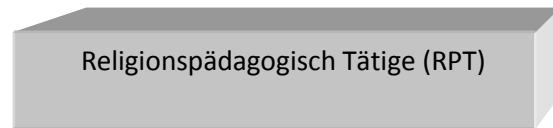
- Ruhe bewahren.
- Den SchülerInnen zu spüren geben, dass sie als Menschen ok sind, das momentane Verhalten mich als RPT (und auch die MitschülerInnen) aber stört.
- Klare Grenzen setzen.
- Auf abgemachten Regeln beharren.
- Die SchülerInnen erzählen lassen, weshalb es zu einem Ausbruch gekommen ist. (erzählen beruhigt) Dabei gleiche Körperebene einnehmen.
- Aufpassen bei körperlicher Berührung (kann sowohl beruhigen als auch das Gegenteil bewirken)
- Gemeinsamen Lösungsweg suchen.
- Situation analysieren. (Evtl. Klassensoziometrie von KollegIn anfertigen erstellen lassen)
- Mit der Klassenlehrperson sich austauschen.
- Elterngespräch.
- Machtkämpfe RPT- SchülerInnen sind sinnlos.
- Helpline Fachstelle

Ich weiss nicht nur wie, sondern auch warum ich im RU etwas tue!

RPT (Religionspädagogisch Tätige)



In einer inklusiven Klasse nehmen vermehrt SchülerInnen am Unterricht teil, die einen besonderen oder hohen Förderbedarf benötigen. Ihnen wurde eine kognitive und/ oder körperliche Einschränkung zugeschrieben. Bei der Planung und Durchführung muss diese veränderte Schulsituation berücksichtigt werden, damit ein Unterricht für alle Beteiligten gelingt.



Menschenbild

Ich stelle mir bei allen SchülerInnen immer wieder die Frage: **wer bist du für mich? Wer bin ich für dich? SchülerInnen mit besonderem oder hohem Förderbedarf führen uns immer wieder zu wesentlichen Fragen des Menschseins überhaupt.**

Bedenke: Die Definition „Behinderung“ ist fremdbestimmt. Sie ist eingeschränkt auf bestimmte, von der Gesellschaft erwünschte Fähigkeiten, die im kognitiven und/ oder körperlichen Bereich bei den betreffenden SchülerInnen zu wenig oder nicht vorhanden sind. Aber: jeder Mensch hat Stärken.

Gelingt es mir als RPT diese (oft verborgenen) Stärken bei allen SchülerInnen zu entdecken und den nötigen Raum und das entsprechende Gewicht zu geben?

Die Wahrnehmung einer bestimmten Behinderung ist abhängig von Umwelt und Gesellschaft. Die Wahrnehmung kann sich verändern. Es lohnt sich, den eigenen Fokus immer wieder neu zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen! Eine Gesellschaft (auch eine Klassengemeinschaft) ist nur so stark, wie sein schwächstes Glied ist.

Menschen mit einer Behinderung wirken als Korrektiv in unserer Gesellschaft.

Gottesbild

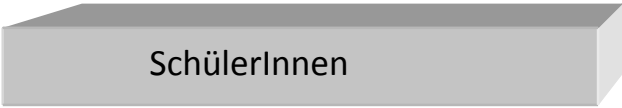
Gott hat den Menschen nach seinem Ebenbild erschaffen. Das Gottesbild wird zum Menschenbild und umgekehrt.

Die Vielfalt des christlichen Gottes widerspiegelt sich in der Trinität. Ebenso ist unsere Welt erst vollkommen, wenn die Verschiedenheit durch gegenseitige Achtsamkeit, Rücksichtnahme und Liebe zu einer Einheit wird.

Gott hat keine perfekte Welt geschaffen. Stärken und Schwächen gehören zum Menschsein. Erst wenn alle dazugehören, ist die Schöpfung vollkommen. Das paulinische Bild vom Leib Christ der gerade die schwächeren Glieder benötigt, verdeutlicht die Notwendigkeit **aller** Menschen.

Bedenke: Der Kern eines jeden Menschen ist nie behindert!

- Bin ich bereit, eine Klasse mit inkludierten Schülern als hauptverantwortliche Religionslehrperson zu führen?
- Versuche ich „schwierigen“ Situationen gegenüber gewachsen zu sein? Nehme ich nicht alles persönlich?
- Weiss ich, wo ich- falls nötig- Hilfe holen kann?
- Habe ich genügend Zeitreserven für den höheren Vor- und Nachbereitungsaufwand?
- Bin ich bereit, allenfalls mehrjährig erprobte Lektionsvorbereitungen der entsprechend veränderten Klassensituation grundlegend anzupassen?
- Habe ich den zusätzlichen Arbeitsaufwand auch lohnmässig mit den Verantwortlichen geklärt?
- Bin ich- falls nötig - bereit, im Teamteaching zu arbeiten?
- Habe ich einen guten Zugang zu Klassenlehrpersonen?
- Funktioniert der rechtzeitige Informationsfluss Schule- RPT?
- Ist die mir bis jetzt zugeordnete Infrastruktur noch angepasst?



SchülerInnen

- Welche SchülerInnen haben besonderen oder hohen Förderbedarf?
- Stärken und Schwächen aller SchülerInnen?
- Heilpädagogische Hilfestellungen? (HP- Lehrperson? Elternmithilfe?)
- Medikation?
- Sind die Kulturtechniken präsent? (Lesen, Schreiben...)
- Welche Sinneskanäle müssen am besten angesprochen werden? (Taktil- kinästetisch, visuell, auditiv, olfaktorisch, gustatorisch)
- Können sich alle SchülerInnen im Unterricht einbringen?
- Befindlichkeit jedes/ jeder Schüler/in in der Klasse?

Quellen:

C. Rüegsegger/ K. Steffen, röm. Kat. Fachstelle Kt. Aargau → aus Unterlagen von Prisca Valguarnera, Praxis für gewaltfreie Erziehung

N. Kuster, Fachstelle Behindertenseelsorge Deutschfreiburg → Kat. Weiterbildung hru- light Kt. Basel

Kathrin Reinhard, Fachstelle hru Kt. Solothurn

Ökumenischer deutschschweizerischer hru- Lehrplan